

# *Sandra's*

Reise in die Freiheit



# Sandras

## Reise in die Freiheit

Sandra wuchs in einer typischen, kleinen Stadt in Ost-rumänien auf. Ihre Wohnsituation bestand aus zwei kleinen Schlafzimmern und einer Wohnküche, wo sich das ganze Familienleben abspielte. Sie hatte zwei jüngere Schwestern und einen Bruder. Das kleine Häuschen war sehr eng, wenn alle zuhause waren. In der Ecke war ein kleiner Gasherd, worauf Mama kochte. Sie hungerten nicht, aber das Geld reichte kaum aus. Papa arbeitete in einer Textilfabrik. Als Sandra 17 Jahre alt war, schaute sie viel fern und bewunderte die schönen Kleider, die die Filmschauspielerinnen trugen. Wenn sie einmal etwas Geld hatte, kaufte sie sich Modeheftchen und träumte davon, einmal ein Model zu werden. Sie besuchte die Schule, ihre Leistungen waren durchschnittlich. Ihr Lieblingsfach war Zeichnen. Ohne dass es jemand wuss-



te, entwarf sie heimlich hübsche Kleider, Blusen, Schuhe und Schmuck. In ihrer Fantasie sah sie sich als Ehefrau eines reichen Mannes, der ihr ermöglichte, wunderschöne Gewänder, Halsketten, Ohrringe, Handtaschen, Schuhe, Hüte und Handschuhe zu kaufen.



An einem Sommerwochenende kam ihr Cousin Marius aus Holland zurück nach Rumänien und Sandra war zu einer Familienfeier eingeladen. Was sollte sie anziehen? Die Auswahl war nicht groß, aber, da sie kreativ war, steckte sie sich eine Blume in die Haare und borgte sich von einer Freundin Ohrringe und eine Kette aus, die zu ihrer rosa Bluse passten.



Noch etwas Make-Up und ihre einzigen Sandalen beendeten die Vorbereitungen. Sie wusste nicht, dass ihr Cousin einen Freund dabei hatte, einen Rumänen aus dem Nachbarort, der auch in Holland wohnte. Er schaute toll aus mit seinem modernen Haarschnitt, seiner Lederjacke und den neuen Schuhen. Sandra konnte die Augen nicht von ihm abwenden und, siehe da, ihm ging es gleich. Er betrachtete sie von Kopf bis Fuß und sie schien ihm zu gefallen. „Ich heiße Mihail“, sagte er. „Mein Name ist Sandra“, erwiderte sie. Wow, dieser fesche Typ nahm sie zur Seite und sprach sie an, unwahrscheinlich! Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. Sie plauderten ein Weilchen, dann brach Sandras Familie auf.

Als sie am Montag aus der Schule kam, wartete Mihail vor dem Tor. Sie war ganz aufgeregt. „Ich mag dich und ich wollte dich sehen, darum habe ich mich dazu entschieden, dich abzuholen“, erklärte er ihr mit einem gewinnenden Lächeln. Sie machten auf dem Heimweg einen langen Umweg und er erzählte ihr von Holland und wie wunderbar es dort



wäre. Mit großen Augen hörte Sandra zu: “Wow, es wäre toll, einmal dorthin zu fahren!” „Was ist mit dir? Was sind deine Pläne?“, fragte er und sie vertraute ihm scheu an, dass sie eines Tages gern als Modedesignerin oder Model arbeiten würde. „Ich entwerfe gern Kleider und Schmuck. Vielleicht erlebe ich einmal den großen Durchbruch und kann diese Stadt verlassen. In Rumänien habe ich keine Chance, Geld zu verdienen.“ Mihails Augen leuchteten. “Wir treffen uns morgen nach der Schule, ich würde diese Zeichnungen gern ansehen.” Dann nahm er ein kleines Geschenk aus der Jackentasche, reichte es ihr und verabschiedete sich. Sie war neugierig, überrascht und verwirrt. Warum brachte ihr dieser attraktive Mann so viel Aufmerksamkeit entgegen? Zuhause öffnete sie die herzige Schachtel. Drinnen war ein kleines Parfümfläschchen und ein Paar glitzernde Haarspangen aus dem Ausland.

Sandra verliebte sich schnell. Mihail bewunderte die Zeichnungen und meinte, dass es sicher einen Platz für sie in Hol-



land gäbe, wo sie Modedesign lernen und den Beruf ausüben könnte. Jedes Mal, wenn sie sich trafen, reichte er ihr ein Geschenk: eine Bluse, eine neue Haarfarbe, Stöckelschuhe, ein Modeheftchen und vieles mehr.



Er borgte ihr ein Handy und rief sie oft an. Sie vernachlässigte ihre Freunde und Familie, und alles drehte sich nur um ihn. „Wann wird er wieder anrufen? Wird er vor der Schule warten? Was bringt er diesmal mit?“ Diese Fragen bewegten sie ständig und sie konnte sich nicht mehr konzentrieren. Ihre Noten beim Schlussexamen waren schlechter als erwartet. „Kein Problem“, erklär-

te Mihail, „in einem Monat bist du 18 Jahre alt und volljährig und kannst deine eigenen Entscheidungen treffen. Ich fliege nun zurück nach Holland und schaue, ob es dort einen Platz für dich in der Modeindustrie gibt.“ Warum grinste er so komisch? Vielleicht sah es durch ihre Tränen nur so aus, als ob er triumphierend lächelte. War er froh, von ihr wegzugehen? Sie verdrängte das Gefühl, dass etwas nicht stimmte, und sie umarmten sich innigst.

Eine Woche später kam ein offiziell aussehender Brief. „Wir freuen uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir Sie gern in unserer Modeboutique einstellen würden. Wir lehren Sie, Schnittmuster zu entwerfen und Kleider anzufertigen. Bitte treffen Sie unsere Mitarbeiter in der großen Stadt in Ihrer Nähe am 15. Juli. Dort überreichen wir Ihnen die nötigen Papiere, einen Reisepass und ein Flugticket mit klaren Instruktionen. Bringen Sie das nötige Gepäck für die Reise mit. Sie werden am Abend zum Flughafen gebracht.“ Mama regte sich auf, als sie diesen Brief sah. War es eine Falle? Sie hatte gelesen,



dass rumänische Mädchen angeworben und dann gezwungen wurden, als Prostituierte auf den Straßen oder in Bordellen Westeuropas ihre Dienste anzubieten. Sie warnte Sandra und bat sie, dieses Angebot zu ignorieren. Sie sah zu spät, dass sie zu beschäftigt gewesen war, die Familie über Wasser zu halten und nicht bemerkt hatte, was sich abspielte. Sie wusste nicht, dass Mihael mittlerweile einen starken Einfluss auf Sandra ausübte und dass sie inzwischen emotional völlig von ihm abhängig war.

Am 15. Juli schlich Sandra in der Früh heimlich aus dem Haus. Sie hatte eine Tasche gepackt und in den Büschen im Garten versteckt. Der erste Bus würde bald wegfahren. Sie trug den Brief mit der Adresse bei sich, so dass niemand





ihr folgen konnte. Am Bestimmungsort angekommen, wartete sie, bis das Büro öffnete. Es war ein kleiner Raum in einem Hinterhof. Ein durch-trainierter Mann, der eine Sonnenbrille trug, stand vor der Tür. Nach und nach kamen vier weitere Mädchen in Sandras Alter an. Sie erkannte Flavia und Silvia vom Nachbardorf. Auch sie hatten Briefe bekommen mit dem Versprechen, dass sie eine Ausbildung machen und nachher arbeiten durften. Sie kletterten alle aufgeregt ins wartende Auto, einen BMW, und wurden zum Flughafen geführt. Der Mann mit der Sonnenbrille war ihr Reiseleiter bis nach Holland.

In der Ankunftshalle hörten sie bekannte Stimmen: „Hallo, ihr Süßen!“ Marius und Mihail warteten auf sie. Was war los? Zwei weitere muskulöse Männer standen in der Nähe und beobachteten sie genau. Sie wurden mit ihren Taschen zu einem Minibus begleitet und in ein einsames Haus mit vergitterten Fenstern gebracht und in ein Zimmer eingeschlossen. Eine Flucht war nicht möglich, es war zu spät. Sie





wurden immer wieder brutal vergewaltigt. Zwei Tage später wurden Sandra und Flavia in ein Bordell gebracht. Mihail war grausam und nicht mehr der nette Verehrer und forderte ihre Einkünfte. Sandra erkannte, dass er nicht nur ihr, son-



dern auch Flavia und Silvia den Hof gemacht hatte, während ihr Cousin Marius die anderen Mädchen hergetrickst hatte. „Mama hatte Recht, ich hätte auf sie hören sollen, sie spürte die Gefahr, nun ist es zu spät!“ Tag und Nacht musste sie Kunden bedienen und durfte keine Männer ablehnen, sonst schlug Mihail sie. Er beobachtete sie genau und war gemein und geldgierig. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit überwältigte sie. „Ich komme hier nie mehr raus; ich werde mich nie mehr rein fühlen; das ist das Ende. Wie dumm bin ich doch gewesen! Wie leicht habe ich es ihm gemacht! Das ist nun die verdiente Strafe dafür.“ Sandra hasste Mihail, aber durfte es ihm nicht zeigen, sonst kamen noch mehr Schläge und Gewalt.

Wenn sie in den Spiegel blickte, schaute ihr eine traurige, dünne, bleiche junge Frau mit dunklen Ringen unter den hasserfüllten Augen entgegen. Immer wieder dachte sie daran, ihn zu töten, Säure über ihn zu schütten oder ihn in kleine Stückchen zu zersägen. Manchmal überwältigte sie



schreckliche Scham, etwas später blanke Wut. Wie blind war sie gewesen!

Einmal in der Woche gab es einen kleinen Lichtblick: Jeden Mittwoch kamen zwei nette Damen ins Bordell, begrüßten die Mädchen und gaben ihnen ein kleines Geschenk und etwas Rumänisches zu lesen. Annie war besonders nett und konnte sich mit ihr in ihrer Landessprache verständigen. Sie spürte, dass es ihr schlecht ging und zeigte heimlich mit dem Finger auf einen Gegenstand im Geschenksäckchen. Dann umarmte sie Sandra, hielt sie ein bisschen und ging dann weiter zu ihrer Kollegin. Als Sandra allein war, schaute sie nach und fand eine Telefonnummer. Dann las sie den hübschen Zettel, den die Frauen gebracht hatten:

Zerschmettert Glas besteht aus vielen verschiedenen Ecken und Kanten. Sie nehmen alle einen Lichtstrahl auf und spiegeln ihn in tausend Richtungen wieder. Dasselbe kann mit einem zerbrochenen Leben, zerstörten Träumen und zersplit-



terter Hoffnung passieren. Ein zertrümmertes Leben scheint am Ende zu sein. Aber durch Gebet und Geduld kann genau so ein Leben eines Tages heller strahlen, als wenn der Bruch nie passiert wäre. Unser großer Gott kann eingreifen und aus dunklen Situationen etwas Schönes hervorbringen. Jedes zerstörte, schmerzende Herz kann durch seine liebende Berührung heil werden. Gott vermag unsere Sorgen, Schmerzen und Übertretungen in ein Kaleidoskop zu verwandeln, durch das sein Licht noch heller scheinen kann.

**Die Bibel sagt: Er schenkt ihnen Schönheit anstatt Asche,  
Freude anstatt Trauer und Lob anstatt Schwermut.**

J e s a j a 6 1 : 3

Sandra weinte und weinte. „Mein Leben ist zu schlimm, als dass da noch etwas zu retten wäre“, dachte sie, aber tief innen erwachte ein Funken Hoffnung. Sie bat Gott um einen Ausweg, dass sie dieser Hölle entfliehen konnte.



Äußerlich änderte sich nichts, damit Mihail keinen Verdacht schöpfte. Sie spielte weiterhin die unterwürfige Freundin, aber innerlich war sie bereit, jederzeit die Flucht zu ergreifen. Sie trug die Notfallnummer immer bei sich, aber gab sie nicht in ihr Handy ein, da Mihail ihre Anrufe überprüfte. Eines Tages hatte er Fieber. Sie sorgte sich rührend um ihn und bot ihm an, in der Apotheke um die Ecke Tabletten zu holen. Da Marius wieder in Rumänien war, um neue Mädchen nach Holland zu locken, gab er wegen eines neuen Fieberschubs nach und bat sie, Aspirin, Hustensirup und andere Medikamente zu besorgen. Sie zog ihre bequemen Schuhe an, holte das Geld, das sie vor ihm verborgen hielt, aus der Tasche mit ihren „Arbeitskleidern“, küsste ihn auf die fiebrige Stirn, schloss die Tür und ging die Treppe hinunter. Sie ging gemütlich Richtung Apotheke, wohl wissend, dass er sie vom Fenster aus beobachtete, aber sobald sie aus seiner Sichtweite war, fing sie an zu rennen, bis sie nicht mehr konnte und ihr Herz zu zerspringen drohte. Sie holte das Papier hervor und rief die Nummer an: „Ich bin auf dem Bahnhof auf Bahnsteig 6, bitte



kommt und holt mich ab. Ich verstecke mich hier vor meinem Zuhälter. Ich bin in großer Gefahr.“

Sandra kam in eine Notwohnung der Behörden. Sie sagte gegen ihren Ex-Freund und ihren Cousin aus und blieb dort, bis die beiden hinter Schloss und Riegel waren. Sie vergaß das Bild mit dem zersplitterten Glas nie, und dass Gott die schlimmen Erlebnisse in etwas Gutes verwandeln konnte. Später wurde sie an einen sicheren Ort in ihrem Heimatland überstellt, wo sie sich erholen durfte und mit erfahrener Hilfe ihre Traumata verarbeiten konnte.

Mit der Hilfe ihres Papas lernte sie in der Stofffabrik Nähen. Sie konnte tatsächlich Schnittmuster entwerfen und eröffnete schließlich eine kleine Boutique mit Modeartikeln und Kleidern.





WWW.JEWELSINTHEDARKNESS.COM

*jewels*  
IN THE DARKNESS